

Nach 19 Uhr

zur Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ



Es war am Dienstag, dem 10. Januar 1967. Alle Uhren – oder wenigstens, die die genau gingen – im Bereich der MEZ zeigten 19.03 Uhr an. Zu diesem Zeitpunkt klopfen sieben Mitglieder der FDJ-Redaktion an sieben Türen im Internet „Jenny Marx“, um gleich darauf den überraschten Studentinnen sieben Fragen zu stellen. FDJ-Gruppen und FDJ-Leitungen haben unter dem Eindruck der bevorstehenden 4. Hochschulkonferenz und des VII. Parteitag der SED manche Diskussion darüber geführt, welche Wege die Jugendorganisation beschreiten will, um dem von Walter Ulbricht in seiner Rede vor der Technischen Universität in Dresden entworfenen Leitbild des Hochschulabsolventen Schritt für Schritt näherzukommen. Doch bevor Beschlüsse gefaßt und Maßnahmen festgelegt werden, ist eine Bestandsaufnahme vonnöten.

Sind die Studenten überlastet? Haben sie so viele Wochenstunden, daß sie nicht zum Studieren kommen? Studieren sie wirklich? Was studieren sie? Nutzen sie klug ihre Zeit? Sind sie dabei, sich das internationale kulturelle Erbe anzueignen? Wie viele und welche Bücher lesen sie? Fragen über Fragen.

Da wir der Meinung sind, daß es sinnvoll ist, solche Fragen zu stellen, damit den verantwortlichen Institutionen der Universität und den FDJ-Leitungen nicht nur Vermutungen oder vage Einschätzungen, sondern hieb- und stichfeste Ergebnisse vorlegen, haben wir an jenem Abend 47 Studentinnen aufgesucht und die, die wir anrufen, höflich und unerbittlich gefragt.

1. Wieviel trafen wir an? 40. Das sind 10 Prozent. Wobei trafen wir sie an? 17 saßen über einer Fachlektüre, neun allein zu Abend, drei hatten Besuch, drei schrieben Briefe, vier spielten Rommé, eine saß in Gedanken versunken auf ihrem Bett, eine zweite kam gerade in das Zimmer, eine dritte wusch (der FDJ-Redaktion gehören auch Mädchen an) und eine vierte kümmerte sich. Die Rommé-Spielerinnen hatten an diesem Tage gerade eine Staatsmaturprüfung bestanden.

Wo waren die übrigen sieben? Bei vier ließ sich das nicht feststellen eine war im Kino, und von zwei Studentinnen wurde behauptet, daß sie zwar immer sagten, daß sie viel zu tun hätten, aber in Wirklichkeit wurden sie sich abends amüsieren. Wir stellen folgende Fragen:

- 1. Wieviel Wochenstunden hast du?**
Die beschlossenen Prinzipien sprechen von einer wöchentlich zulässigen Höchstzahl von 32 Stunden. Acht Studentinnen erklärten, daß sie mehr haben, wobei vier Studentinnen (zwei in Medizin V, Pharmazie V, Stomatologie II) davon im Praktikum stehen. Eine Studentin des 2. Studienjahres der Philologischen Fakultät und drei Studentinnen des 3. Studienjahres der WiWi haben 34 Wochenstunden.
- 2. Was mußt du für morgen vorbereiten? Wie bist du vorbereitet?**
Die Untersuchung ergab, daß die Pflichtliteratur für die Seminare gelesen worden

ist bzw. man gerade dabei war, daß die Studentinnen höherer Studienjahre sich darüber hinaus teilweise Sekundärliteratur besorgt hatten und daß naturgemäß Prüfungen und Testate sehr ernst genommen werden.

Gang und gäbe scheint zu sein, sich auf Vorlesungen nicht vorzubereiten. Dafür wird lieber von den Seminarleitern angegebene Pflichtliteratur studiert, auch wenn das Seminar erst in einer Woche stattfindet. Diese Erscheinung trifft ausnahmslos auf alle Fachrichtungen zu. Sind die Vorlesungen wirklich so unproblematisch, daß man sie nur abheftet. Liegt es daran, daß sie in einer Art dargeboten werden, die nicht zum Denken und zum Meinungsstreit anregt. Sind Prämissen und Schlußfolgerungen schon die absolute Wahrheit? Reden Professoren und Dozenten über die Köpfe der Studenten hinweg? Wird nur das gesagt, was unmittelbar verlangt wird?

- 3. Welche Bücher (schöngeistige Literatur) hast du in diesem Semester gelesen?**
Es wird sehr viel gelesen. Die Palette der aufgezählten Werke reicht von Apuleius' „Der goldene Esel“ bis zu Erwin Strittmatters „Schulzenhofer Kramkalendar“.
- 4. Wie oft gehst du ins Kino, Theater, Konzert? Welche Veranstaltungen von Ensembles der Universität hast du besucht?**
Zunächst einige Zahlen:

KINO	
gar nicht	5
mehr als 5mal	18
3-10mal	5
mehr als 10mal	7
keine Auskunft	4

THEATER	
gar nicht	10
1 und 2mal	14
3mal	10
mehr als 3mal	4
keine Auskunft	2

KONZERT	
gar nicht	21
1-2mal	13
3mal oder mehr	4
keine Auskunft	2

zehn, wobei darunter diejenigen fallen, bei denen die schöngeistige Literatur zur Fachlektüre gehört.

4. Was machst du gewöhnlich abends?
Nur zwei der 40 befragten Studentinnen betonen nicht mehr oder minder nachdrücklich, daß der Abend gewöhnlich dem Selbststudium vorbehalten ist. Nur zwei erwähnten allerdings auch, daß an einem Abend kollektiv gearbeitet wird. Die meisten wohnen zu zweit und gehören derselben Fachrichtung an. Ein Drittel aller Studentinnen liest schöngeistige Literatur, es folgen Kino, Theater und Konzerte. Korrespondenz (besonders mit ausländischen Studenten) und Verträgen eigener Art wie slicken, tanzen oder spielerischen.

5. Wie oft gehst du ins Kino, Theater, Konzert? Welche Veranstaltungen von Ensembles der Universität hast du besucht?
Zunächst einige Zahlen:

Den Löwenanteil an den „Ignoranten“ stellen die Staatsexamenskandidaten der Philologischen Fakultät. Früher waren sie öfter gegangen, aber durch das Staatsexamen seien sie so beansprucht, daß dafür keine Zeit bleibe.

Zu denken geben die Antworten auf den letzten Teil der Frage. Nur acht Studentinnen haben eine Veranstaltung eines Universitätsensembles besucht. Weitere Fragen ergaben, daß kaum eine Studentin alle zentralen Ensembles kannte, die meisten konnten eins oder zwei nennen, wußten aber nichts über Profil und künftige Vorhaben. Allgemein zu beobachten war ein Mißtrauen gegenüber der Qualität der Latenkunst. Stellen sich die Universitätsensembles auf die Bedürfnisse der Studenten ein? Kennen sie deren Bedürfnisse? Sind sie beweglich genug? Sehen sie ihr Betätigungsfeld vorwiegend innerhalb oder außerhalb der Universität?

6. Hast du ein Steckenpferd?
Bis auf zwei Studentinnen, die erklärten, daß sie das nicht genau wüßten, hatten alle eins, wobei 23 sich als ausgesprochene Lesarten erweisen, die übrigen Leidenschaftlichen verteilten sich.

7. Was machst du am Wochenende?

Fast alle meinten, daß ein Teil des Wochenendes für das Studium genutzt wird. Viele arbeiten das auf, was in der Woche liegengeblieben ist.

Selbstverständlich gehen die Studentinnen ihren Neigungen nach, wobei einige in einem längeren Schlaf den Ausgleich erblicken. In der Regel ist jeder zweite bzw. dritte Sonntag der Heimfahrt vorbehalten, wobei einige jeden Sonntag nach Hause fahren, wovon die meisten verbeiratet sind oder Familie haben und einige nur zu den Feiertagen das Internet verlassen. Allgemein kann gesagt werden, daß die Studentinnen der höheren Studienjahre weit weniger nach Hause fahren, als die des 2. und 3. Studienjahres.

Zwei Studentinnen sind Mitglieder einer Kulturgruppe, sechs treiben Sport – die übrigen teilen ihr Steckenpferd individuell. Im Internet finden keine Kulturveranstaltungen statt, obwohl z. B. an Aussochen über Literatur reges Interesse besteht und viele nach bereit wären, an der Organisation mitzubelfen.

Von Kulturveranstaltungen in den Grundorganisationen war ebenfalls nicht die Rede.

Es ist an der Zeit, daß FDJ-Kreisleitung und Kulturzentrum ihrer Verantwortung gerecht werden.

(An der Untersuchung waren alle Mitglieder der FDJ-Redaktion beteiligt, Barbara Götsch und Elke Kusch fotografieren.)

Bilanz der FDJ-Grundorganisation Juristenfakultät

Kampf der Mittelmäßigkeit

vor der Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ am 22. Januar 1967

In wenigen Monaten wird der VII. Parteitag der SED stattfinden. Im Zeichen dieses bevorstehenden bedeutsamen Ereignisses stehen viele Diskussionen, die von den Bürgern unserer Republik geführt werden. Immer größer wird die Zahl derjenigen, die über die Verwirklichung der Aufgaben, die der umfassende Aufbau des Sozialismus an uns stellt, in ihrem Betrieb, ihrer Parteigruppe, Rechenschaft ablegen. Gleichzeitig werden Mittel und Wege gesucht, um die höheren Anforderungen zu erfüllen, die heute an uns gestellt werden.

Als Student der Juristenfakultät und Mitglied der Fakultätsleitung der FDJ will ich über unsere Arbeit Rechenschaft ablegen. Außerdem will ich die FDJ-Mitglieder unserer Universität auffordern, eine breite Diskussion über die Verwirklichung der uns gestellten Aufgaben zu entfachen.

Zu den vom Genossen Walter Ulbricht genannten Anforderungen an einen Absolventen in unserer sozialistischen Gesellschaft gehört, daß er den Marxismus-Leninismus zutiefst begriffen hat, eine klassenmäßige Position in unserem nationalen Kampf einnimmt und die Zusammenhänge von Politik, Ökonomie, Ideologie und Wissenschaft versteht.

Hier besteht noch ein grundlegendes Problem an unserer Fakultät. So wurden im 2. Studienjahr bei den letzten Zwischenprüfungen im Fach Dialektischer und Historischer Materialismus von einer Reihe von Freunden nur die Noten Vier und Fünf erreicht.

In engem Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß nur ein Drittel

der FDJler in der gesellschaftlichen Arbeit in Auseinandersetzungen und Diskussionen wirklich aktiv ist. In vielen Gruppen wird eingeschätzt, daß einem Kern aktiver Freunde eine Gruppe von FDJlern ohne besondere Initiative gegenübersteht. Andererseits kommt es noch vor, daß bei einigen Freunden noch eine Kluft zwischen ihren fachlichen Leistungen und der politischen Aktivität besteht.

Diesen Fragen haben wir in letzter Zeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und durch eine intensive Arbeit wurde erreicht, daß bei den Nachprüfungen wesentlich bessere Leistungen erzielt wurden, daß immer mehr Freunde aktiv in die gesellschaftliche Tätigkeit einbezogen wurden. So können wir heute sagen, daß in Verwirklichung des Propagandabeschlusses des Zentralrates der FDJ 40 Studenten unserer Fakultät als Zirkelleiter im FDJ- und Parteilehrjahr eingesetzt sind. In der Gruppe II/3 haben 21 Freunde 17 konkrete gesellschaftliche Aufträge von der Gruppe erhalten.

Viele leistungsmäßig starke Freunde, die in ihrer gesellschaftlichen Arbeit

noch zu wenig in Erscheinung treten, haben in der neuen Wahlperiode von ihrer Gruppe gesellschaftliche Funktionen und andere Aufgaben übertragen bekommen. Immer mehr wird die Forderung verwirklicht, jedem einzelnen Studenten Aufträge zu erteilen, an denen er politisch wachsen kann.

Einen ständig wachsenden Anteil an der Erziehung unserer Studenten zu bewußten FDJlern haben die Angehörigen des Lehrkörpers, die außerhalb der Vorlesungszeit Foren und Professorenregeriegespräche zu aktuellen politischen Themen durchführen, so im 1. Studienjahr über die Rolle der Partei, zu Fragen der Bonner Koalition und zu Problemen des 14. Plenums.

Ein weiteres Problem, das sicherlich auch an anderen Fakultäten besteht, ist die relativ hohe Zahl der Studenten mit mittelmäßigen und schlechten Leistungen. Auch bei uns kursiert noch die These, daß die Vier die Zwei des „kleinen Mannes“ ist und daß man mit ständigen befriedigenden Leistungen am besten über die Studienzeit kommt. Erfreulich hingegen ist die Tatsache,

daß fast alle FDJ-Gruppen den Noten Vier und Fünf den Kampf angesagt haben. Man befaßte sich mit den Ursachen der schlechten Leistungen und stellte fest, daß die kollektive Arbeit zwischen den Studenten noch ungenügend entwickelt ist und der Studiengruppenarbeit zu wenig Beachtung geschenkt wurde. Es wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die die Ursachen der schlechten kollektiven Arbeit untersuchte und Wege für deren Verbesserung zeigte. Eine Anzahl von Studenten übernahm weiterhin die Patenschaft über leistungsmäßig schwache Freunde.

Ein weiterer Beitrag in Vorbereitung des VII. Parteitages der SED ist unsere Teilnahme an der Leistungsschau der Universität. Wir sind bemüht, möglichst viele Freunde bei der Vorbereitung mit einzubeziehen. Hier treten bei uns noch Mängel auf; wir müssen erreichen, daß die Teilnahme an der Leistungsschau zur Angelegenheit eines jeden Studenten wird. Viele haben das schon erkannt. So fertigen die Studenten des 2. Studienjahres im Rahmen des praxisverbundenen gesellschaft-

lichen Einsatzes schriftliche Arbeiten zu bestimmten Themen an. Wir haben uns das Ziel gestellt, davon die besten Arbeiten auszustellen. Die Beststudenten unserer Fakultät, die eng in die Forschungstätigkeit der Institute einbezogen sind, legen erste Ergebnisse ihrer Arbeit zur Leistungsschau vor, so der Jugendfreund Hartmut Ohme.

Die FDJler unserer Fakultät kämpfen um den Titel „FDJ-Grundorganisation Karl Liebknecht“. Anlässlich der Leistungsschau fertigen einige Freunde eine Arbeit unter dem Thema „Karl Liebknecht als Kämpfer gegen Imperialismus und Krieg“ an. Die FDJler unserer Fakultät besuchen die Karl-Liebknecht-Gedenkstätte in Leipzig.

Einen großen Raum in der Arbeit an unserer Fakultät nimmt der von uns geführte Wettbewerb ein. Dieser Wettbewerb, zu dem die Gruppe III/3 anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der SED aufrief, bildet eine der Grundlagen der neuen Qualität der FDJ-Arbeit. Bereits in der abgeschlossenen Auswertungsrunde konnten wir in der fachlichen Arbeit und gesellschaftlichen Aktivität der Freunde erste Erfolge erzielen. Die nächste Auswertung unseres Wettbewerbs, der durch gemeinsame Arbeit qualitativ verbessert und erweitert wurde, wird anlässlich des VII. Parteitages der SED stattfinden. Wenn die Genossen Delegierten stolz von errungenen Erfolgen in Produktion und Wissenschaft, Politik und Wirtschaft berichten, werden wir Bilanz ziehen, wie wir als Studenten unsere Aufgaben erfüllt haben und das in uns gesetzte Vertrauen gerechtfertigt haben.